Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 96. Donnerstag den 26. April 1894. XII. Jahrg.

Die Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Die Annahme des Antrages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes, die noch vor Schluß der Tagung des Reichstages in dritter Lesung erfolgte, giebt, so schreibt die „Staatsbürger-Ztg.", verschiedenen, namentlich nationalliberalen Blättern Anlaß zur Erörterung der politischen Bedeutung dieses Beschlusses. Aus den Spalten dieser Blätter klingt ein Stück alter Kulturkampfeslust heraus. Eigenthümlich muthet es dabei an, wenn das Organ des Herrn von Bennigsen, der „Hannoversche Kourrier", in seinem Eifer in die Worte ausbricht: „Römlinge, erklärte Reichsfeinde, Umstürzler und politische Doktrinäre und Prinzipienreiter, das sind die Leute, die für die Aufhebung des Jesuitengesetzes gestimmt haben." Daraus folgert das Blatt dann, daß für die verbündeten Regierungen in dem Beschlusse des Reichstags nicht die geringste Nöthigung liege, die Aufhebung des Jesuitengesetzes auch ihrerseits zuzustimmen, wenn sie die dafür abgegebenen Stimmen nicht blos zählen, sondern wägen wollten, da alle wahren Reichsfreunde sich dagegen erklärt hätten.

Es ist einigermaßen unvorsichtig und naiv von dem nationalliberalen Blatte, aus dem Umstande, daß „Reichsfeinde und Umstürzler" für die Aufhebung des Jesuitengesetzes gestimmt hätten, einen Grund dafür ableiten zu wollen, daß die verbündeten Regierungen diesen Beschluß nun als nicht bindend ansehen sollten. Mit wem und durch wen hat denn die Reichsregierung gegenwärtig ihre Politik gemacht, auf wen anders hat sie sich denn bei der Durchbringung der Handelsverträge gestützt, als auf „Reichsfeinde und Umstürzler"? Es ist garnicht hübsch von dem Organ des Herrn von Bennigsen, nun so verächtlich von einer Majorität zu sprechen, in deren Gesellschaft sein Protektor sich bis dahin doch außerordentlich wohl befunden hatte; denn es wird doch nicht behaupten wollen, daß die „neue Ordnungspartei", die sich aus schwarzen und rothen Demokraten, Welfen, Polen, Elsässern und Sozialdemokraten zusammensetzt, durch den einzigen Umstand, daß Herr von Bennigsen sich ihnen zugesellt hatte, sich anders qualifizirt hätte, als da, wo Herr von Bennigsen nicht mit ihr zusammenging? Zu welchem Schlusse müßte es führen, wenn man auch in Bezug auf die Handelsvertragspolitik den Grundsatz aufstellen wollte, die dafür abgegebenen Stimmen nicht blos zu zählen, sondern zu wägen?!

Es muß dahingestellt bleiben, was der Bundesrath thun wird. Wir müssen gestehen, daß wir seiner Entschließung mit großer Gemüthsruhe entgegensehen. Es giebt brennendere Fragen, als die über die Beibehaltung oder Aufhebung des Jesuitengesetzes. Wir meinen, daß gerade jetzt die Zeit zu konfessionellen Streitigkeiten am schlechtesten gewählt erscheinen müßte, und wir möchten vor allen Dingen jedes Wiederaufleben von Kulturkampfreminiscenzen vermieden wissen. Wir haben gesehen, wie der Jude die Musik dazu macht, wenn Katholiken und Protestanten sich die Hälse abschneiden; er allein ist der sich freuende dritte. Bezeichnend aber ist es, daß gerade die, die von der Gefährlichkeit der Jesuiten so tief durchdrungen sind, daß sie jetzt schon wieder in die Alarmtrompete blasen und zu einem Petitionssturm an den Bundesrath um Ablehnung des Reichstagsbeschlusses auffordern, vollständig blind für die viel größere und schlimmere Judengefahr sind; daß die Leute, die von der Jesuitenmoral die ärgsten Vorstellungen haben, die Talmudmoral als ein antisemitisches Hirngespinst belächeln. Und doch ist diese tausendmal schlimmer, als jene, und vergiftet unser Volksleben in weit unerhörterer Weise. Man möchte an der Urtheilsfähigkeit derer, die dies in Abrede zu stellen wagen, verzweifeln. Wer über die Jesuitengefahr ein lautes Geschrei erhebt, zugleich aber die Judengefahr in Abrede stellt, der ist entweder ein Heuchler oder ein Idiot; am allerwenigsten aber hat ein solcher Schwätzer ein Recht, sich als Vertreter der wirklich national gesinnten Mehrheit des deutschen Volkes hinzustellen. Es war daher vollständig richtig, daß die antisemitischen Parteien aus der Abstimmung über den Jesuitenantrag keine Parteifrage machten. Sie gaben dadurch zu erkennen, daß die Judenfrage von viel größerer Wichtigkeit für das deutsche Vaterland ist, als die Jesuitenfrage, und das allein ist der richtige nationale Standpunkt.

Wir sagten schon, daß es dahingestellt bleiben muß, was der Bundesrath thun wird. Hätte er die Freiheit seiner Entschließung, so dürfte es wohl fragelos sein, daß seine Entscheidung im ablehnenden Sinne ausfallen würde; wie die Sache aber jetzt liegt, ist dies doch zweifelhaft. Der Reichskanzler erklärte in seiner Schlußrede im Reichstage, daß die verbündeten Regierungen nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages mit neuen Vorschlägen zur Finanzreform hervortreten würden „in der Hoffnung, daß eine Verständigung über die Mittel zu diesem Ziele herbeigeführt werden wird." Diese Hoffnung aber müßte der Reichskanzler begraben, wenn der Bundesrath den Jesuitenantrag des Centrums ablehnte. Das Centrum ist der ausschlaggebende Theil, und daß es diese günstige Stellung zu seinem Nutzen verwerthen wird, dafür bürgt die von ihm stets betriebene do ut des-Politik. Während sich im Centrum selbst Erscheinungen der Zersetzung bemerkbar machen, hat die jetzt verfolgte Reichspolitik es also dahin gebracht, seine Stellung wieder zu stärken, und da das Centrum so vorsichtig gewesen ist, sich durch seine Erklärungen über die Tabakfabrikatsteuer in der Kommission in keiner Weise zu binden, so werden wir es erleben, daß diese, vielleicht in etwas veränderter Gestalt, auch in der nächsten Tagung des Reichstags wieder erscheinen wird. Das Centrum hat die Entscheidung dann in der Hand, und daher heißt es: Stimmt der Bundesrath dem Reichstagsbeschluß über die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu, so wird er seine Steuerreform bewilligt erhalten, wenn nicht, dann nicht. Das ist die eigentliche Bedeutung des Beschlusses über den Jesuitenantrag.

Politische Tagesschau.

Zu den Steuerplänen der Regierung für die nächste Tagung des Reichstages schreibt die „M. P. K.": „Darüber, ob in das Steuerprogramm für die nächste Reichstagstagung auch der Wein wieder aufgenommen werden soll, gehen die Meinungen in zuständigen Kreisen noch auseinander. Diejenigen Kreise, welche die Wiederaufnahme befürworten, gehen von dem Gedanken aus, daß, bevor von Rechtswegen an das Bier gegangen werden könne, erst das Getränk der wohlhabenderen Klasse steuerlich so erfaßt werden sein müsse, wie es im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit nothwendig erscheine. Wenn übrigens die Meldung aufgetreten ist, Finanzminister Miquel werde ein ganz neues Programm aufstellen und dieses einer neuen Finanzministerkonferenz zur Begutachtung unterbreiten, so sind wir in der Lage zu versichern, daß hiervon einstweilen in unterrichteten Kreisen nichts bekannt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird den Kern der neuen Steuervorlagen im Winter lediglich die Tabakfabrikationssteuer bilden."

Die Frage der Veranstaltung einer periodischen ausführlichen Concursstatistik ist durch die Mittwoch vom Reichstage gelegentlich der Berathung über die Novelle zur Concursordnung angenommene Resolution wieder in Anregung gebracht. Bis zum Jahre 1891 war die das Concurswesen betreffende Statistik mit geringen Ausnahmen in ihren Erhebungsgegenständen über den Rahmen einer bloßen Geschäftsstatistik nicht hinausgegangen. Die Landesstatistiken einzelner Bundesstaaten waren, wenn sie zumtheil auch eingehender waren, doch nach denselben Grundsätzen aufgestellt. Erst neuerdings ist, wie die „Berl. Polit. N." bemerken, das Kaiserliche Statistische Amt dazu übergegangen, eine von volkswirthschaftlichen Gesichtspunkten ausgehende Concursstatistik zu veröffentlichen, welche mit hinreichender Genauigkeit eine Reihe wichtiger concursstatistischer Angaben, so namentlich über die Gemeinschuldner (Einzelpersonen, Nachlässe, Handelsgesellschaften 2c., Beruf oder Gewerbe, Wohnsitz), über die Zeit der Concurseröffnung, Zeit und Art der Beendigung und über die Dauer der Concurse enthält. Es war bereits in

---

Alles aus Barmherzigkeit.

Roman von Emilie Flygare-Carlén.
Deutsch von E. Jonas.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Aber wenn die Abende des jungen Reichstagsabgeordneten, wie er sagte, zu sehr in Anspruch genommen waren, um über dieselben frei verfügen zu können, so ereignete es sich doch öfter — natürlich nur zufällig —, daß Clary, wenn sie von ihrem Vormittagsunterricht heimkehrte, ihm begegnete, wodurch Clary sich indeß nicht wenig genirt fühlte und vielleicht am meisten durch den erregten Ton, den er anzunehmen begonnen hatte. Er schien so glücklich darüber, daß er sichtbar sie reizte und pikante Bemerkungen über ihren Büchervorrath machte, den zu tragen er sich vergebens erbot. Allein Clary nahm Alles mit unerschütterlicher Würde auf und versicherte, daß er niemals die künftige Schulmadame durch böse Prophezeiungen von ihrem Vorhaben abschrecken werde. Nur ein einziges Mal lag ein unterdrückter Vorwurf in ihrem Tone, als sie sagte:

„Plagen Sie mich doch nicht immer mit Ihren Andeutungen über selbsttödtendes Leben. Ich bin wie alle Menschen dem Irrthum unterworfen, und früh genug dürfte es zu meiner Kenntniß kommen; aber was immer ich auch wählen mag, so steht das Sklaventhum nicht in meinem Programm."

„Das werde ich auch niemals glauben," antwortete er heftig . . .

Unterdessen waren die letzten Tage des Mai herangekommen.

Eines Nachmittags, als Clary heimkehrte, empfing die Professorin sie mit zwei Neuigkeiten. Die eine war, daß der Gutsbesitzer von Helldorf, der so sonderbar in der letzten Zeit geworden sei, vorgesprochen habe, und sie zum ersten Mal zu einem Diner auf „Hasselbacken", dem vornehmsten Restaurant im Thiergarten in Stockholm, eingeladen habe, und da diese Einladung viel zu unwiderstehlich in diesem schönen Lenzwetter gewesen sei, habe die Professorin für sie Beide zugesagt. Die zweite Neuigkeit war ein Brief an Clary von Charlottens alter Verwandten, die in unverblümten Worten sich über die Halsstarrigkeit des Mädchens und dessen Widerwillen gegen das Lernen, für das die Tante die größten Kosten sich auferlege, beklagte.

Der kurze Brief schloß mit der Versicherung, daß Frau Haseman eine Wohlthat thun würde, wenn sie ihre Stieftochter wieder zu sich nehme, da sie selbst behaupte, daß sie von niemanden anderes lernen könne. Die ökonomische Frage komme durchaus nicht in Betracht, denn sie wolle für Charlotte eine so reichliche Summe zahlen, daß, wenn Frau Haseman sich eine kleine Wohnung in Stockholm miethen und bis auf weiteres dort wohnen wolle, sie dies gern tragen würde, um so mehr, als die Tante im Herbst selbst nach der Hauptstadt zu kommen beabsichtige und gern bei Frau Haseman wohnen möchte. Am Schluß befand sich die Berufung auf das Vertrauen, welches der selige Haseman zu der Güte, Klugheit und dem Rechts- und Pflichtgefühl seiner Frau gehabt habe.

Durch diesen Brief wurde nun Clary wieder in ein Meer von Verdrießlichkeiten versetzt. Gott wußte am besten, wie sehr sie das Vertrauen, das er in sie gesetzt hatte, schätzte, und Gott wußte auch, daß sie den nicht berechneten Ausweg, sich eine Selbstständigkeit zu schaffen, zu würdigen wisse. Aber wiederum, nachdem sie nun einmal von der Fürsorge für die Stieftochter befreit worden war, mochte sie nicht diese schwere Bürde sich von neuem auferlegen. Der einzige Entschluß, den sie in diesem Augenblick faßte, war, Alles genau zu überlegen, bevor sie sich band, und vor allen Dingen ihren Kummer bis nach dem bevorstehenden Gastmal ruhen zu lassen.

Es war öfter von einem Mittagsessen auf „Hasselbacken" die Rede gewesen, wenn das erste Laub und die milde Luft dahin lockten. Dieser Tag durfte nicht durch Sorge verdunkelt werden. Der erste Juni sollte die letzte schöne Erinnerung für sie sein.

Der Frau Professorin, die ebenfalls einen Brief von der Tante erhalten hatte, mit dem Ersuchen, den Vorschlag bei Frau Haseman zu unterstützen, das durch die Hilfstruppen einiger Worte über frische Butter und neu geräucherte Schinken begleitet wurden, hütete sich jedoch wohlbedacht, dieser Vortheile wegen auf ihre Pensionärin zu verzichten, durch die sie während dieses Winters so viele Zerstreuungen gehabt und die sie außerdem liebgewonnen hatte. Im hohen Beschützerton rief sie daher:

„Um Gottes Liebe willen, lassen Sie sich's nie gefallen, daß die alte Dame über Ihre Zukunft verfüge. Sie würden auf diese Weise Haushälterin und Lehrerin werden und das häßliche junge Ding würde Sie schließlich zu Tode ärgern."

„Sprechen Sie nichts Böses von ihr. Jedenfalls werde ich mit meiner Antwort eine Woche warten."

Zehntes Kapitel.

Die Promenade im Thiergarten. (Von Hasselbacken bis Bellmansruhe.)

Clary hatte in Erwartung des bemerkenswerthen Tages sich eine für ihr Aussehen besonders passende und schöne Frühjahrstoilette angeschafft, die auf schwarzem Grundton eine weiße Sirenenfarbe zeigte. Als sie nun vor dem Spiegel die leichte Feder etwas zur Seite bog, die bei jeder Bewegung ihrer hohen geschmeidigen Figur von ihrem Hut auf die Locken, die sich hinter den Ohren hervorstahlen, herabwallte, empfand sie zum ersten Mal wieder seit dem Abend ihres ersten und einzigen Balles ein mehr als flüchtiges Gefühl von Eitelkeit.

Doch indem sie streng auf jede ihrer Empfindungen achtete, die sie vielleicht mißbilligen mußte, trat die Erinnerung ihrer vierjährigen Ehe vor ihre Seele, und ihr geistes Auge gewahrte das ewig grauwollene Kleid einer würdigen, häuslichen, ruhigen und stillen Frau, die nur zwischen den Krankenbett, der Küche und der Schulstube sich bewegte; und aus ihrem noch früheren Leben erinnerte sie sich eines hoffnungslosen jungen Mädchens, das sich stets allein fühlte und sich allein befand, wenn die anderen Schülerinnen sich vergnügten.

Ja, ja, flüsterte sie, es war eine meiner unwürdige Schwäche, daß ich Geld für dieses sirenenfarbene Kleid ausgab, aber das schwere Hochzeitskleid war ganz unmöglich für heute. Ich würde mich in jedem Augenblick daran erinnert haben, wie ich zu Anfang meiner Ehe steif und förmlich bei dem Propst oder bei dem Bürgermeister als Gast eintrat. Nein, nein, dieses eine Mal kann ich mir diese Schwäche schon verzeihen; morgen wird das Kleid in eine Schachtel gelegt, die ich höchstens alljährlich einmal öffne, bis ich alt werde. Ist es also zuviel, fügte sie, wie um sich noch mehr zu beruhigen, hinzu, während eines ganzen Lebens einen einzigen Lenzestag gehabt zu haben, einen Tag, an dem man sich froh, glücklich und jung fühlt?

Ihr Gewissen schien durch diesen Monolog beruhigt zu sein, und sie lächelte wieder mit Augen und Lippen. Vielleicht war es wirklich der erste Tag, an dem sie sich juug gefühlt hatte.

„Clary", rief die Professorin, „der Wagen steht vor der Thür. Der Gutsbesitzer hat noch einen anderen Herrn bei sich, der also der Vierte bei der Partie sein wird; es ist ein Verwandter von ihm, ein alter Major. Bist Du noch nicht fertig?"

„Ja, ich bin vollständig fertig," antworte Clary, indem sie sich umwandte, um Sonnenschirm und Handschuhe zu nehmen.

„Himmel, wie Du heut schön und prächtig aussiehst! Du erinnerst wahrhaftig nicht an die künftige Märtyrerin, die vor jedem Knirps, den die Tante mit sich führt, sich verneigen muß, und die ihre ganze Kraft an eine ungezogene Stieftochter vergeudet!"

„O, liebe Professorin, lassen Sie nur die arme Charlotte heute aus dem Spiel Kommen Sie, kommen Sie!"

Als Clary, nachdem die Professorin vorangeeilt war, ihre Kammerthür verschloß, wurde sie plötzlich von einem höchst sonderbaren Gefühl befallen. Sie mußte einen Augenblick stehen bleiben, so heftig schlug ihr das Herz. Was war das? Eine Ahnung, ein leises Flüstern, ein Lebewohl . . .

Sollte sie nicht dieselbe sein, wenn sie heimkehrte und die Thür wieder öffnete? Vielleicht würde sie dem Lenz ein Lebewohl gebracht haben, der Jugend, dem Leben, und vollkommen gleichgültig gegen Alles werden, was dann die Zukunft bringen würde.

Vor sich selbst erschreckt, eilte sie die Treppe hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Aussicht genommen, diese Statistik fortlaufend erscheinen zu lassen. Wenn nunmehr die Aufforderung des Reichstages an den Bundesrath hinzukommt, so darf wohl erwartet werden, daß aus dieser Anregung vielleicht noch weitere Gesichtspunkte in die Concursstatistik aufgenommen werden. Zu wünschen ist jedenfalls, daß auf diesem Gebiete nach möglichst vielen Richtungen die größte ziffernmäßige Klarheit herrscht. Für jeden, dem nur einigermaßen die Stimmung in den gewerbetreibenden Kreisen bekannt geworden ist, kann darüber kein Zweifel sein, daß eine Aenderung unserer Concursordnung schon für eine nahe Zeit in recht umfangreichen Punkten gewünscht wird. Für eine Novelle zur Concursordnung aber wäre eine genaue, vielseitige Statistik die Voraussetzung.

Die Frage einer hypothekarischen Bevorrechtung der Bauhandwerker wird im preußischen Justizministerium ernstlich erwogen. Unter Bezugnahme auf eine bezügliche Petition des deutschen Bundes für Bodenreform hat der Justizminister v. Schelling den Bund um nähere Auskunft über die im Baugewerbe eingetretenen Verluste ersucht. Für Berlin werden diese Verluste in den letzten Jahren auf durchschnittlich nicht weniger als 25 Millionen jährlich geschätzt.

Die Bimetallisten Englands werden am 2. und 3. Mai eine internationale bimetallistische Konferenz abhalten, unter dem Vorsitz des Lordmayors von London. Als Gäste sind die Führer der bimetallistischen Partei aus Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland u. s. w. eingeladen und dadurch wird allen Gelegenheit gegeben werden, sich darüber auszusprechen, welches die besten praktischsten Maßregeln sind, um die aus dem fortdauernden Preisrückgang resultirende ungünstige wirthschaftliche kommerzielle und soziale Lage der Welt durch Währungsmaßregeln zu bessern.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

10. Sitzung vom 24. April 1894.
(2 Uhr nachmittags.)

Der Bericht der Staatsschuldenkommission für das Rechnungsjahr 1892/93 wird durch Dechargeertheilung erledigt. — Eine Petition des Magistrats von Berlin um theilweise Rückerstattung des von der Stadtgemeinde Berlin gezahlten Polizeikosten - Pauschquantums wird durch Uebergabe zur Tagesordnung erledigt, jedoch gegenüber der Staatsregierung die Erwartung ausgesprochen, daß mit der in der Begründung des Polizeikostengesetzes von 1892 als nothwendig bezeichneten Verbesserung des nächtlichen Sicherheitsdienstes in Berlin baldthunlichst vorgegangen werde. — Der Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der im Geltungsbereich des rheinischen Rechts bestehenden Vorschriften über die in die Geburtsregister einzutragenden Vornamen wird angenommen. — Eine Petition des Vorstandes des Bürgervereins zu Buxtehude um Gleichstellung der Lehrer an den nicht staatlichen Baugewerksschulen mit denjenigen an den staatlichen inbezug auf feste Anstellung, Regelung des Gehalts nach Dienstaltersstufen, auf Pensionsanspruch und Reliktenversorgung wird der Regierung zur Erwägung überwiesen. — Eine Petition von Wolters zu Dortmund und Genossen, pensionirten Lokomotivführern der ehemaligen Köln - Mindener - Eisenbahngesellschaft, um Erhöhung der Pensionsbezüge aus der Pensionszuschußkasse, wird als zur Berathung im Plenum nicht geeignet erklärt. — Mittwoch 1½ Uhr: Berichte und Petitionen.

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung vom 24. April 1894.
(Vormittags 11 Uhr.)

Die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Landwirthschaftskammern wird fortgesetzt.

Abg. Richter (freis. Vp.) führt aus, der Finanzminister habe die Grundverschuldungszahlen zur Empfehlung des Anerbenrechts ausgenützt. Die vom Minister vorgetragene Verschuldungsstatistik habe aber nur die bekannte Thatsache bestätigt, daß der Osten mehr verschuldet sei, als der Westen. Ferner ergebe sich aus der Statistik des Finanzministers, daß die viel gelobte Provinz Hannover mit ihrem Anerbenrecht vor der Rheinprovinz mit ihrem ungebundenen Grundbesitz inbezug auf niedrige Verschuldung nichts voraus habe. Wolle man dem Grundbesitz helfen, so müsse man die vollen Konsequenzen der Stein-Hardenbergischen Gesetzgebung auch im Osten ziehen, wie dies im Westen längst geschehen sei. Der Finanzminister habe überhaupt keine Ursache, mit solcher Zuversicht als Reformator des Agrarrechts hervorzutreten. Bisher habe er als Urheber der Hannoverschen Höferolle, die sich als ein ganz verfehltes Gesetzgebungsexperiment erwiesen habe, ebenso wenig Glück gehabt, wie als Minister mit den Rentengütergesetzen. Der Finanzminister habe selbst auch keinen Halm und keinen Ar und könne auch nicht einmal in die Landwirthschaftskammern gewählt werden. Im übrigen habe die Frage der Landwirthschaftskammern keine politische Seite. Man möge mit den fakultativen Landwirthschaftskammern den Versuch machen. Seiner Meinung nach würden die Kammern mehr Schaden als Nutzen bringen.

Finanzminister Dr. Miquel erwidert, er habe die Ergänzungsbedürftigkeit seiner Statistik zugegeben. Ein Vorzug der neuen Steuerreform sei, daß sie zugleich eine gründliche Sozialstatistik ermögliche. Er seinerseits werde überall bestrebt sein, Klarheit über unsere wirthschaftlichen und sozialen Verhältnisse zu verbreiten. Bezüglich des Anerbenrechts habe der Abg. Richter ihn falsch verstanden. Der Grundbesitz im Osten sei in seiner Masse durchaus nicht fideikommissarisch gebunden. Mit dem Prinzip der Freiheit komme man auf diesem Gebiete erfahrungsmäßig nicht weit. Die freie Theilbarkeit sei nicht nach deutschen, sondern nach römischen Gesichtspunkten von Düsseldorf bis Regensburg eingeführt. Eine Agrarverfassung, die sich für den Osten eigne, dürfe man freilich nicht ohne weiteres auf den Westen übertragen wollen. Ihn würde es freuen, wenn die Landwirthschaftskammern am Rhein sich nicht bloß mit den technischen landwirthschaftlichen und sozialen Verhältnissen beschäftigten. Die Höferolle in Hannover habe sich, ebenso wie in Westfalen, da gut bewährt, wo Sitte und Gewohnheit der Erhaltung des Bauernstandes entspreche. Die Rentengütergesetze hätten einen sehr guten Erfolg gehabt. Alles in Allem genommen, sollten die Landwirthschaftskammern ein Mittel sein für eine umfangreiche Agrarstatistik, darum seien obligatorische Landwirthschaftskammern nothwendig. Wenn große und kleine Besitzer, Liberale und Konservative, Katholiken und Protestanten bei gleichen Interessen und gleichen Aufgaben zusammen arbeiten, dann würden nicht Gegensätze, sondern nur Friede aus solcher Organisation hervorgehen.

Abg. v. Mendel (kons.) erklärt, die Landwirthe seien gegen die Herren von der linken Seite in den letzten Jahren etwas mißtrauisch geworden, da diese der Ansicht zu sein schienen, daß das Wohlbefinden der Landwirthschaft mit dem Wohlbefinden der Industrie nicht vereinbart sei. Die jetzigen Centralvereine seien wegen der staatlichen Zuschüsse, die sie nothwendig brauchten, nicht unabhängig genug. Ebenso trete der Bauer wegen seiner mangelnder Redegewandtheit in den Centralvereinen oft in den Hintergrund. Das werde bei den Landwirthschaftskammern anders sein. Diese würden somit die Betheiligung auch der kleinen Bauern an der Organisation der Landwirthschaft herbeiführen und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Landwirthe stärken. Die Kammern müßten obligatorisch sein. Auch die Provinz Sachsen stehe auf diesem Standpunkt. Man habe gesagt, die Vereine würden durch die Kammern zerstört. Seine Erfahrung lehre ihn gerade das Gegentheil, denn die Vereine würden von ihrem bisherigen Hemmschuh, dem Geldmangel befreit. Die Kammern würden gerade das Vereinswesen fördern. Den Kammern müsse das Besteuerungsrecht beigelegt werden, damit sie nicht vom Staatssäckel abhängig seien. Er sei überzeugt, daß das Gesetz das leisten werde, was es solle, um sich nicht nur im Kreditwesen und Erbrecht zu bewähren. Wenn die Handelskammern nicht den erwarteten Erfolg gehabt hätten, sei daraus garnicht zu schließen, daß die Landwirthschaftskammern ihre Aufgabe nicht erfüllen würden. Keineswegs handle es sich darum, die Verschuldung des Grundbesitzes los zu werden, sondern es solle eine Art und Weise gefunden werden, um der Ueberschuldung der Landwirthschaft vorzubeugen. Die Landwirthschaft sei aber der wichtigste Stand im Staate und die Basis des Staates.

Von den Abgg. v. Heede und Reinecke, welche ihre früheren Anträge zurückziehen, ist inzwischen ein gemeinsamer Antrag eingegangen, dem § 1 folgende Fassung zu geben: „Zum Zwecke der korporativen Organisation des landwirthschaftlichen Berufsstandes können Landwirthschaftskammern errichtet werden, welche der Regel nach das Gebiet einer Provinz umfassen. Die Errichtung kann auf Antrag der Provinziallandtages oder des landwirthschaftlichen Provinzial- oder Centralvereins erfolgen."

Abg. Schmitz-Erkelenz (Centr.) meint, die Vorlage sei in der Kommission in manchen Punkten verschlechtert worden; das gelte namentlich bezüglich der Aenderungen des Wahl- und Steuererhebungsrechts. Das Gesetz zeige an vielen Bestimmungen Unklarheit. Gleichwohl werde er mit einem großen Theil seiner Freunde für § 1 stimmen, zunächst für fakultative Kammern, und wenn das abgelehnt werden sollte, für obligatorische. Sie thäten das, um eine gemeinsame Vertretung agrarischer Verhältnisse zu ermöglichen, aber sie wüßten ebensogut, daß die großen Hoffnungen, die man auf die Kammern setze, sich nicht erfüllen würden. Die rheinischen Vereine hätten auf wirthschaftlichem Gebiet große Erfolge errungen. Der Centralverein für Rheinpreußen bringe jährlich 100 000 Mark auf, der für Hannover 109 000 Mk.; beide könnten sich also wohl selbst unterhalten. Auch er müsse betonen, daß der Staat für die Landwirthschaft bei weitem nicht so viel Aufwendungen mache, wie für die Industrie. Man hätte lieber, statt überall Postpaläste zu bauen, das Geld für die Landwirthschaft verwenden sollen. Man sage, der Handelsstand habe sein Handelsrecht, also müsse auch die Landwirthschaft ihr Agrarrecht haben. Uebertreibe man aber nicht! Unsere Gesetzgebung sei nicht so schlecht, wie man sie hinstelle. Wir besitzen ein Grundbuchrecht, ein dem Handelsrecht entsprechendes ausgezeichnetes Agrarrecht. Betreffs der Verschuldung hätte man in Rheinland vorzüglich wirkende Darlehnskassen für Personal- und Realkredit. Die größten Bedenken gegen die Vorlage errege das Wahlrecht, das ähnlich wie bei dem Stimmrecht in einer Aktiengesellschaft geregelt sei; das schaffe einen künstlichen, unberechtigten Gegensatz zwischen Groß- und Kleingrundbesitz. Nach alledem sollte man sich jedenfalls zunächst für fakultative Kammern entscheiden.

Abg. Krause (natl.): In der Zustimmung der Nationalliberalen zu fakultativen Kammern liege ein thatsächliches Eintreten sowohl für dieses Gesetz, wie für die Landwirthschaft überhaupt. Jedenfalls versprächen sich die Nationalliberalen, und zwar auch die Landwirthe unter ihnen, nicht viel von diesem Gesetz. Im Grunde genommen hielten sie es für überflüssig. Die Landwirthschaft habe schon jetzt eine Organisation. Durchaus verfehlt sei die Gestaltung des Wahlrechts in der Vorlage. Die Gefahr, daß die Bauern sich der Sozialdemokratie zuwenden, würde dadurch nur noch größer.

Abg. Rickert (freis. Vgg.) führt aus, in der Kommission sei die Vorlage nur bezüglich des Besteuerungsrechts verbessert worden, sonst aber verschlechtert. Abg. Frhr. v. Loë berühre sich in vielen Punkten mit dem Finanzminister, den er schon seit lange für einen Kathedersozialisten gehalten habe. Man solle doch mit der Gesetzgebung eine Zeit lang pausiren.

Minister v. Heyden erklärt einer Behauptung des Vorredners gegenüber, daß es der Regierung und insbesondere ihm keineswegs gleichgiltig wäre, in welcher Form die Landwirthschaftskammern Gesetz würden. Die Regierung gebe nach wie vor der obligatorischen Form den Vorzug, werde aber eventuell der fakultativen Form nicht widersprechen. Ein von dem Vorredner angenommener Gegensatz zwischen ihm und dem Finanzminister sei also nicht vorhanden. Redner betont, daß er eine Verschuldungsgrenze für den Grundbesitz für nothwendig halte. Ueber die Verschiebung und Vertheilung des Grundbesitzes werde sich hoffentlich noch in diesem Jahre das Material zu einer Statistik ergänzen und zusammenstellen lassen.

Abg. v. Kardorff (freikons.) beantragt, die Abstimmung über den § 1 auszusetzen, bis über die Wahlrechtsbestimmungen entschieden ist. Er könne für obligatorische Kammern, die er für nothwendig halte, doch nicht stimmen, wenn die Verhältnisse in Posen nicht gemäß dem Antrage von Tiedemann geordnet würden.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte zieht Abg. v. Kardorff seinen Antrag zurück.

Abg. Seer (natl.) wendet sich gegen die Behauptung, die Liberalen hätten kein Herz für die Landwirthschaft. Er widme sich schon seit 60 Jahren der Landwirthschaft.

Der Antrag Reinecke - vom Heede wird in namentlicher Abstimmung mit 206 gegen 133 Stimmen abgelehnt. Darauf wird § 1 mit 230 gegen 109 Stimmen in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Weiterberathung Mittwoch 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 24 April 1894.

— Se. Majestät der Kaiser wird von seinen Reisen am Mittwoch, 2. Mai, nach dem Neuen Palais zurückkehren. Die Abreise von Schloß Friedrichshof erfolgt am Dienstag, 1. Mai abends, die Ankunft auf der Wildparkstation am Mittwoch, 2. Mai, früh gegen 8 Uhr. — Die Kaiserin wird mit den kaiserlichen Kindern am Sonnabend, 28. d. M., von Abbazia im Neuen Palais wieder eintreffen. Die Ankunft auf der Wildparkstation wird nach den bisher getroffenen Bestimmungen nachmittags um 4 Uhr 54 Min. erfolgen.

— Der Kaiser hat am Montag Abend an den Grafen Wilhelm v. Moltke in Creisau einen großen kostbaren Lorbeerkranz mit weißen Rosen senden lassen mit dem Auftrage, denselben am heutigen Todestage des Generalfeldmarschall Grafen Moltke auf den Sarg niederzulegen.

— Einer Meldung aus Koburg zufolge hat die Königin von England dem Erbprinzen Alfred den Hosenband - Orden verliehen.

— Die Vermählung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen findet, wie die „Frankf. Ztg." ankündigt, in Petersburg am 22. Juli a. St. (3. August) statt (am Tage des Namensfestes der russischen Kaiserin). Es giebt eine Doppelhochzeit, da sich auch die Schwester des Zarewitsch, Xenia, am nämlichen Tage vermählen wird.

— In der heutigen Sitzung des Landtages bemerkte vor Eintritt in die Tagesordnung der Abg. v. Puttkammer-Treblin (kons.), daß sein Zwischenruf, den er gestern dem Landwirthschaftsminister gegenüber gethan, nur bedeuten sollte, daß die Presse die von dem Minister citirten Worte des Reichskanzlers verdreht habe.

— Die Petitionskommission des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses haben eine Petition des Prinzen von Hanau um theilweisen Ersatz der in der Sequestration verbrauchten Revenuen an die Allodialerben des Kurfürsten von Hessen berathen und schlagen Uebergang zur Tagesordnung vor.

— Das Börsensteuergesetz wurde in der Sitzung des Bundesraths am Montag in der vom Reichstage beschlossenen Fassung angenommen. Nach der „Post" darf der Veröffentlichung des Gesetzes schon in den nächsten Tagen entgegengesehen werden.

— Im Finanzministerium ist man seit einiger Zeit mit der Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen zum neuen Kommunalsteuergesetz beschäftigt. Der Abschluß dieser Arbeit, die sehr mühevoll ist, steht, wie die „Post" hört, jetzt nahe bevor.

— Wohl mit Rücksicht auf die Ablehnung der Kalivorlage im Abgeordnetenhause war in Berlin das Gerücht aufgetreten, Handelsminister von Berlepsch wolle seinen Abschied einreichen. Das Gerücht findet jedoch zur Zeit wenig Glauben.

— Nach der „Post" verlautet, daß der Generallieutenant von Pelet-Narbonne, sowie die Generallieutenants von Alten, Kommandeur der 18. Division in Flensburg, und Lademann, Kommandeur der 30. Division in Straßburg i. E., ihren Abschied nachgesucht haben. Von Brigadekommandeuren werden im gleichen Sinne genannt: Prinz v. Croy (21. Kavalleriebrigade in Frankfurt a. M.), Pedell (62. Infanteriebrigade in Hagenau), Frhr. v. Fircks (21. Infanteriebrigade in Breslau). Außerdem soll die Kommandantur von Spandau zur Erledigung kommen. Die Vollziehung der Gesuche wird erst im nächsten Monat erfolgen. Auch spricht man vom baldigen Rücktritt des kommandirenden Generals des 1. Armeekorps, General der Infanterie von Werder.

— Im Anschluß an das Verbot des Totalisatorspiels ist den Officieren, wie die „Tägl. Rundsch." noch erfährt, von neuem anbefohlen worden, sich an Pferderennen nur zu betheiligen, wenn sie in Uniform reiten. Ferner ist das Halten von Rennpferden von der ausdrücklichen Genehmigung der Regimentscommandeurs abhängig gemacht worden, welche streng dafür verantwortlich gemacht worden sind, daß nur die wirklich wohlhabenden Officiere diesen Luxus treiben.

— Auf seinem Gute Görne bei Friesack ist dem „Reichsboten" zufolge am Freitag Graf Otto von Bredow nach langen schweren Leiden gestorben. Er hat langen Jahre als Verleger des Reichsboten gezeichnet und war als einer der größten Grundbesitzer des Kreises Westhavelland Mitglied des brandenburgischen Provinziallandtages. Ende der sechziger Jahre war der Verstorbene Führer der Konservativen Berlins.

— Das „Berliner Tageblatt" schreibt in Nr. 199: „Wenn von einer besonderen Unsicherheit in der Umgebung Berlins überhaupt die Rede sein kann, so könnte weit eher, als der Grunewald, die Wuhlhaide in Frage kommen. Hier hat sich allerdings seit den Tagen der Herren Hans von Quitzow, Köckeritz und Lüderitz ein Rest von Wegelagerei erhalten, von dem wir zeitweilig aus gerichtlichen Verhandlungen Kenntniß erhalten." — Wenn es wieder einmal auf der Redaktion des Mosseblattes Prügel setzen sollte, so wird sich niemand darüber zu wundern haben, wenn auch darob die ganze Judenschaft „Ei weih!" schreit.

— Der Vorstand der Deutschen Reformpartei beschloß in seiner letzten Sitzung, den diesjährigen Allgemeinen Parteitag erst in der zweiten Hälfte des September stattfinden zu lassen, als Ort ist Eisenach in Aussicht genommen.

— Dem im Zweikampf verwundeten Redakteur des „Kladderadatsch" Polstorff geht es, wie die „Post" erfährt, sehr gut. Eine Gefahr für sein Leben liegt nicht vor; im Gegentheil, man hofft, daß Herr Polstorff binnen verhältnißmäßig kurzer Zeit wiederhergestellt sein werde. Wie bereits berichtet, soll der Grund für die Hinausschiebung des Zweikampfes zwischen dem Geheimen Legationsrath v. Kiderlen-Wächter und dem Redakteur Polstorff darin gelegen haben, daß Herr Polstorff Zeit gewinnen, bezw. versuchen wollte, seine Gewährsmänner heranzuziehen, daß die ihn aber im Stiche gelassen hätten. Von einer Polstorff nahe stehenden Persönlichkeit wird der „Nat.-Zeitung" geschrieben: „Das widerspricht den Thatsachen, und eine solche Anschauung wäre geeignet, Herrn Polstorffs Verfahren in den Augen des Publikums wenig korrekt erscheinen zu lassen. Der wirkliche Grund für die Vertagung war, wie ihn mir Herr Polstorff selbst mitgetheilt hat, folgender: Herr P. hegte den lebhaften Wunsch, den von ihm durch den „Kladderadatsch" begonnenen Kampf und die sich daran anschließende Preßfehde, deren Ausgang zur Zeit, als die Herausforderung an ihn erging, noch nicht abzusehen war, persönlich durchführen zu können. Deshalb erbat er zur Austragung der persönlich geforderten Genugthuung eine Frist von vier Wochen. Dieser Wunsch wurde ihm von dem Bevollmächtigten des Herrn von Kiderlen - Wächter in entgegenkommendster Weise gewährt." — Polstorff ist übrigens, der „Hannov. Post" zufolge, der Sohn eines hannoverschen Pastors und war früher Lehrer am Lyceum I in Hannover, bis er vor 10 Jahren in die Redaktion des „Kladderadatsch" eintrat. In Hannover stand er einmal vor Gericht wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck, begangen durch einen von ihm verfaßten Zeitungsartikel. Vor Gericht wußte er aber so feierlich zu betheuern, daß er zu den größten Bewunderern Bismarcks gehöre, ihm jede Beleidigungsabsicht gefehlt habe, daß seine Freisprechung erfolgte.

— Auf der bevorstehenden landwirthschaftlichen Ausstellung zu Berlin wird die deutsche Viehzucht besonders stark vertreten sein. Es sind 1203 Rinder angemeldet. An Geldpreisen sind für die Rinderausstellung 28 125 Mark ausgesetzt.

Fulda, 24. April. Die Bischofswahl findet hierselbst am 27 April statt.

Schwerin, 23. April. Nach dem heute veröffentlichten Testamente des Grafen Friedrich Schack fällt dem Kaiser die Gemäldegalerie nach Ausscheidung einer Anzahl minderwerthiger Gemälde zu, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin erhält die Kupferstich-Sammlung und die Zeichnungen. Die Werke des Grafen Schack sollen in billigen Volksausgaben erscheinen. Außerdem werden zahlreiche beträchtliche Legate ausgesetzt. Die übrige Hinterlassenschaft geht auf den Bruder des Verstorbenen, v. Schack auf Brüsewitz, über.

Ausland.

Brüssel, 24. April. Ein der Verwaltung des Kongostaates zugegangenes Telegramm meldet die Einnahme der zwischen dem Tanganyikasee und dem Manyemegebiet gelegenen Stadt Kalambarre durch die unter dem Befehl des Leutnants Lottaire stehenden Truppen.

Petersburg, 24. April. Zur Durchführung der Konversion der fünfprozentigen Bankbillets und der beiden Orient-Anleihen im Betrage von 1000 Millionen Rubel sollen zunächst 750 Millionen vierprozentiger Rente ausgegeben werden. Sollten weniger als 500 Millionen zur Konversion angemeldet werden, so würde der Restbetrag auf dem Geldmarkte realisirt und der Erlös zur Einziehung und verstärkten Tilgung für fünfprozentige Staatspapiere verwendet werden. Nach Beendigung der Operation beabsichtigt die Regierung, wie verlautet, die Konversion des noch nicht konvertirten Restbestandes der fünfprozentigen Staatspapiere, deren Bedingungen noch nicht festgesetzt sind.

Washington, 23. April. Der Senat hat es abgelehnt, eine Kommission zu ernennen zur Entgegennahme der Petition des Zuges der Arbeitslosen von New-York.

Provinzialnachrichten.

(?) **Aus dem Kreise Culm**, 24. April. (Diebstahl.) Dem Besitzer Fr. Knodel in Kl. Czyste verschwanden in letzter Zeit von seinem Hofe nach und nach ca. 20 Hühner und eine größere Anzahl Hühnereier, ohne daß es ihm trotz der eifrigsten Nachforschungen gelang, den Dieb zu ermitteln. Schließlich schöpfte er auf sein eigenes Gesinde Verdacht und er fand ihn auch bestätigt, denn gestern Abend ertappte er seine beiden Knechte dabei, wie sie sich mit vier Hühnern und mit von Eiern gefüllten Taschen davonschleichen wollten. Die erste Bestrafung vollzog Knodel, eine wahre Hünengestalt, auf der Stelle; ein Nachspiel vor Gericht dürfte folgen.

z. **Culmer Stadtniederung**, 24. April. (Verschiedenes.) Der Bau des Gebäudes der Genossenschaftsmolkerei in Schöneich schreitet rüstig vorwärts. Es wird schon an der Bedachung gearbeitet. Die Molkerei wird die Herstellung von Schweizerkäse betreiben. — Ob die geplante Molkerei in Podwitz zustande kommen wird, kann mit Bestimmtheit noch nicht gesagt werden, da letzterdings Zersplitterungen bei Zeichnungen von Milchkühen eintraten. — Die Dienstalterszulagen der Lehrer im Culmer Kreise für das Rechnungsjahr 1894/95 sind kürzlich angewiesen. — Auf den Ansiedelungsgütern in Adl. Dorposch und Wilhelmsau werden demnächst Vermessungen vorgenommen. — Unsere Niederung ist durch den massenhaften Anbau von Gurken seit Jahrzehnten bekannt. Recht häufig trifft man hier Besitzer, die bis zu 2 Morgen dieser Frucht anbauen und bedeutende Einnahmen erzielen. Sie fahren mit Hunderten von Schock nach Thorn, Bromberg, Crone a. B., Culmsee u. s. w. Manchem Besitzer ist die Einnahme zu der Zeit, wo sonst die Einnahmen stocken, eine große Stütze. Besonders legen sich kleine Käthner auf den Gurkenbau. Viele von diesen setzen ihre Waare in Schwetz und Culm ab.

Dt. Krone, 23. April. (Muthmaßlicher Brudermord.) An dem 20jährigen Hausbesitzersohn Bernhard Neumann, dessen Leiche, wie berichtet, am Sonntag früh aus dem Schloßsee gezogen wurde, ist nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung zweifellos ein Mord begangen. Der That dringend verdächtig erscheint, wie die „Dt. K. Ztg." berichtet, der Bruder des Verstorbenen, Leo Neumann, welcher verhaftet und dem Gerichtsgefängnisse zugeführt worden ist. Leo Neumann, der nach den Zeugenaussagen und nach der Aussage seines Vaters schon zu Lebzeiten seines Bruders dem Letzteren gegenüber oft geäußert hat: „Dich . . . . schlage ich doch noch mal todt," leugnet auf das Entschiedenste, die That an seinem Bruder begangen zu haben.

):(**Krojanke**, 24. April. (Ein Kindesmord) ist in dem nahen Glubczyn von der 33jährigen unverehelichten Auguste Muszinski unter Beihilfe ihrer Mutter verübt worden. Die Mutter ist bereits verhaftet; sobald ihre Tochter, welche noch das Wochenbett hütet, transportfähig ist, wird auch sie dem Amtsgerichtsgefängniß zu Flatow eingeliefert werden.

Danzig, 23. April. (Verschiedenes.) In den letzten Maitagen wird hier das Jahresfest des westpreußischen Gustav Adolf-Vereins gefeiert werden, dem dieses Mal eine besondere Bedeutung zukommt, insofern es zugleich das Jubiläumsfest des 50jährigen Bestehens des westpreußischen Gustav Adolf-Vereins ist. Das Festprogramm ist vorläufig folgendermaßen festgestellt: Am 29. Mai, nachmittags 5 Uhr, wird das Fest durch eine Predigt in der Marienkirche eröffnet, die, soweit bis jetzt festgestellt, Herr Konsistorialrath und Dompfarrer Schlecht aus Königsberg übernehmen wird. Am folgenden Vormittag um 10 Uhr findet dann der Hauptgottesdienst in St. Marien ebenfalls statt, bei welchem Herr Konsistorialrath Borgius aus Posen die Predigt halten wird. An diesen Gottesdienst schließt sich die Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins an, die in St. Johann stattfinden soll. Hier soll außer dem Bericht und anderen nothwendigen Erledigungen der Beschluß über die Austheilung der großen Liebesgabe gefaßt werden. Eine besondere Bedeutung werden diese Festtage dadurch erhalten, daß sie zusammenfallen mit den Tagen der Aufführung des Devrient'schen Gustav Adolf-Festspieles. Am Abend des 30. Mai wird eine besondere Festvorstellung zu Ehren des Gustav Adolf-Vereins stattfinden, zu der selbstverständlich auch dem Publikum der Zutritt geöffnet ist. — In der heute Abend abgehaltenen Sitzung des Gesammt-Festausschusses für das hiesige Provinzial-Sängerfest wurde die durch Vertreter aus Königsberger Sängerkreisen angeregte Verlegung des Festes auf die ersten drei Tage des Juli einstimmig als nicht rathsam erachtet; es bleibt also bei den bisher bestimmten Tagen 14. bis 17. Juli. — Der deutsche Verein für Knaben-Handarbeit wird am 15., 16. und 17. Juni in Danzig den 12. Handfertigkeits-Kongreß abhalten. Der 11. Kongreß tagte im Jahre 1892 in Frankfurt a. M. Der Vorstand hält jetzt den Zeitpunkt für gekommen, für den Norden und Osten unseres Vaterlandes einen allgemeinen öffentlichen Kongreß abzuhalten, um auch in dem weiteren Kreise dieser Landestheile das Interesse und das Verständniß für diese pädagogisch, volkswirthschaftlich und sozial bedeutungsvolle Sache wach zu rufen. Vorträge werden gehalten werden über „Die neueren Einrichtungen für Hobelbänke", „Ist der Handfertigkeitsunterricht in den deutschen Lehrer-Seminaren einzuführen?" und „Welche Erfahrungen liegen inbezug hierauf bereits im In- und Auslande vor?" (Direktor Dr. Goetze-Leipzig), „Wie läßt sich eine größere Schülerzahl gleichzeitig im Handfertigkeits-Unterricht mit Nutzen unterweisen?" „Der deutsche Arbeits-Unterricht in seiner volkserziehlichen Bedeutung" (Bergrath Gothein-Breslau und Landesrath Schmedding-Münster i. W.), „Der Handfertigkeits-Unterricht in seiner Anpassung an die ländlichen Verhältnisse" (Lehrer Kalb-Gera). An den Sitzungen wird auch Herr Oberpräsident von Goßler theilnehmen.

Osterode, 23. April. (Ernennung.) Herr Oberstlieutenant Bartels vom 18. Infanterieregiment hierselbst ist zum Oberst und Kommandeur des 8. ostpreuß. Infanterieregiments Nr. 45 in Lyck Ostpr. ernannt.

Königsberg, 23. April. (Die Königsberger Kriegsschuld.) In der letzten Sitzung des historischen Vereins nahm ein Vortrag des hiesigen Oberlehrers Czygan besonderes Interesse in Anspruch, der die Entstehung und Gestaltung der Königsberger Kriegsschuld eingehend behandelte, an der wir noch heute schwer zu tragen haben. Ursprünglich wurden 20 Millionen Franks auferlegt; einer heimlich nach Tilsit an Napoleon abgesendeten städtischen Deputation gelang es jedoch, eine Ermäßigung auf 12 Millionen herbeizuführen. Napoleon behielt sich damals noch die Entscheidung vor, ob diese Summe von der Stadt allein oder von Stadt und Provinz zu tragen sei, und erklärte sich bei seinem Aufenthalte in Königsberg für letzteres.

Memel, 23. April. (Eine schwere Bluthat) hat sich heute Nachmittag in unserem Vororte königl. Schmelz zugetragen. Gegen zwei Uhr mittags hat der in den fünfziger Jahren stehende Arbeiter Piklaps seine 82jährige Schwiegermutter dadurch tödtlich verletzt, daß er ihr mit dem Rasirmesser einen tiefen Schnitt in den Hals beibrachte, worauf er sich selbst mit demselben Rasirmesser den Hals durchschnitt. P. war sofort todt, die alte Frau dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen. P. stand mit seiner Frau in Scheidung. Seine Familienverhältnisse waren die denkbar traurigsten, der Krieg im Hause ein ununterbrochen andauernder. Ob P. nun sich an der Schwiegermutter, der er die Schuld an dem Zerwürfniß beilegte, rächen wollte, oder ob er die That im unzurechnungsfähigen Zustande beging (er war ein notorischer Trinker) muß dahingestellt bleiben.

Bromberg, 24. April. (Verschiedenes.) Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt, welcher sich gegenwärtig auf einer Agitationsreise in unserem Osten aufhält, wird im Mai hier in Bromberg einen Vortrag halten. — Das „Bromb. Tagebl." enthält folgende Mittheilung: „Dem Kaufmann Joseph Moses in Filehne, geboren zu Filehne am 8. Januar 1829, ist seitens des Herrn Regierungspräsidenten zu Bromberg die Genehmigung ertheilt, „fortan den Familiennamen „Philipp" zu führen." Wo bleibt da die Wirkung des ministeriellen Erlasses? — Von dem Verein der Hundefreunde wurde gestern ein Frühjahrssuchen für deutsche und englische Vorstehhunde auf den Jagdgeländen von Mochel und Woynowo abgehalten. Die Suchen nahmen durchweg einen befriedigenden und glatten Verlauf.

Bromberg, 23. April. (Disharmonie im Kreistag.) Am Sonnabend fand im Kreisständehause hierselbst eine Sitzung des Kreistages statt. Den Vorsitz führte Landrath von Unruh. Wie die „Ostd. Pr." mittheilt, konnte in die Berathung des Etats nicht eingetreten werden, weil die Kreistagsdeputirten in ihrer Majorität, ohne Angabe von Gründen, eine Resolution annahmen, nach welcher sie die Besprechung des Etats ablehnten.

Inowrazlaw, 24. April. (Der Galinski'sche Mord) scheint in der That unaufgeklärt bleiben zu wollen. Der Ehemann der Ermordeten, sowie die beiden Kesselschmiede, welche als des Mordes verdächtig in Untersuchungshaft genommen waren, sind aus derselben entlassen worden, weil die Verdachtsmomente nicht hinreichend sind, um auf Grund dieser das Hauptverfahren zu eröffnen.

Posen, 22. April. (Dienstjubiläum.) Gestern feierte der Direktor des königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes (Posen-Thorn), Regierungs- und Baurath Fischer sein 50jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar wurden in seiner Wohnung die Glückwünsche des Herrn Oberpräsidenten, der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg, der Mitglieder der beiden hiesigen Eisenbahn-Betriebsämter, der ihm unterstellten Beamten, der Fachgenossen und Freunde und der Bahnhofswirthe des Bezirks übermittelt. Nachmittags fand ein Festmahl in Mylius' Hotel statt, welchem auch der Herr Eisenbahndirektions-Präsident Pape aus Bromberg beiwohnte. Von Sr. Majestät dem Kaiser wurde der Jubilar durch Verleihung des Charakters als Geheimer Baurath ausgezeichnet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. April 1894.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Behrenz, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 140, Hardegg, königl. Württemberg. Oberstlt., bisher Bats.-Kommandeur vom Inf.-Regt. Alt-Württemberg (3. Württembergisches) Nr. 121, kommandirt nach Preußen, zum etatsmäß. Stabsoffizier des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, ernannt. v. Oppeln-Bronikowski, Hauptm. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Komp.-Chef ernannt. v. Fiedler, Pr.-Lt. von demselben Regt., zum überzähl. Hauptm. befördert. Nitschmann, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeb.) Nr. 26, in das Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 versetzt. v. Radecke, Sek.-Lt. von der Res. des Ulan.-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, früher in diesem Regt., im aktiven Heere und zwar als Sek.-Lt. mit einem Patent vom 18. März 1887 bei dem 1. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1 wiederangestellt. Liese, Hauptm. und Komp.-Chef vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, unter Stellung à la suite des Regts., zum Art.-Offiz. vom Platz in Feste Boyen, Longard, Hauptm. von demselben Regt., zum Komp.-Chef ernannt. Müller, Hauptm. à la suite des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium und unter Belassung à la suite des gedachten Regts., zum Unterdirektor der Art.-Werkstatt in Straßburg i. E. ernannt. Seeger I, Sek.-Lt. vom Fuß-Art.-Regt. Encke (Magdeb.) Nr. 4, unter Beförderung zum Pr.-Lt., vorläufig ohne Patent, in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 versetzt. Eichmann, Pr.-Lt. vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, zum Hauptm. und Komp.-Chef befördert. Eckardt, Port.-Fähnrich vom Fuß-Art.-Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, unter Versetzung in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 15, zum etatsmäß. Sek.-Lt. befördert. Kaul, Dufft, Unteroffiz. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zu Port.-Fähnrchs. befördert. Lisack, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, mit Pension, dem Charakter als Major und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt.

Zum Kommandeur der 22. Infanteriebrigade ist der bisherige Kommandeur des Füsilierregiments Nr. 23, Oberst v. Schultz ernannt und mit der Führung der 20. Infanteriebrigade der bisherige Kommandeur des Füsilierregiments Nr. 34, Oberst Baron beauftragt worden.

— (Personalien.) Der Regierungsrath Dr. v. Voß in Berlin ist zum Ober-Regierungsrath ernannt und an Stelle des versetzten Herrn v. Nickisch-Rosenegk dem Regierungspräsidenten in Marienwerder zugetheilt worden.

Der Gerichtsassessor Kunze in Tiegenhof ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Herr Oberpräsident hat den Hofbesitzer Auschwitz zu Ober-Nessau zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Nessau auf einen weiteren Zeitraum von sechs Jahren ernannt.

— (Eisenbahn-Bezirksrath.) Die nächste Sitzung des Eisenbahn-Bezirksraths für den Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg soll dort am 21. Juni stattfinden. Anträge für dieselbe sollen bis 15. Mai eingereicht werden.

— (Saatenstand.) Nach dem ersten diesjährigen Saatenstandsbericht für die preußische Monarchie war der Saatenstand im Regierungsbezirk Marienwerder Mitte April folgender: Winterweizen 2,3, Sommerweizen 2,0, Winterroggen 2,3, Sommerroggen 2,0, Sommergerste 2,0, Hafer 2,0, Erbsen 2,0, Klee 3,5, Wiesen 2,9. Die Aussichten stellen sich also mit Ausnahme des Klees über Mittel-, d. h. Durchschnittsernte.

— (Das Auftreten des Fleck- — Hunger- — Typhus) in den letzten beiden Monaten in einigen Kreisen des Regierungsbezirks Marienwerder hat dem Herrn Regierungspräsidenten Veranlassung gegeben, die Ortspolizeibehörden und die Gendarmen, sowie die Kreismedizinalbeamten zu regelmäßigen sanitätspolizeilichen Besichtigungen der Herbergen aufzufordern, wobei auf Reinlichkeit in den Gast- und Schlafräumen, auf häufigere Erneuerung der Strohlager, auf Sauberkeit der Lagerstätten das größte Gewicht gelegt werden soll. Namentlich soll auf die Verpflegungsstationen in diesem Sinne eingewirkt werden.

— (Provinzalausstellung zu Graudenz.) Der Gewerbeverein zu Graudenz hat in einer am Montag abgehaltenen außerordentlichen Versammlung beschlossen, trotz der für 1895 projektirten Provinzialausstellungen in Königsberg und Bromberg an seinem früheren Plane der Veranstaltung einer westpreußischen Provinzial-Gewerbeausstellung in Graudenz im Jahre 1895 festzuhalten; der Vorstand ist aufgefordert, die begonnenen Vorarbeiten fortzusetzen. Dem Beschlusse liegt die Erwägung zu Grunde, daß die Graudenzer Ausstellung ihr Hauptgewicht auf eine gute Vertretung des Kleingewerbes legen soll, das auf den Ausstellungen in Königsberg und Bromberg schwerlich zur Geltung kommen werde. Die Hoffnung, den Herrn Oberpräsidenten für das Ehrenpräsidium einer Ausstellung seiner Provinz zu gewinnen, giebt man auch noch keineswegs auf. Weitere Entschlüsse sollen gefaßt werden, wenn das Ergebniß der veranstalteten Umfrage vorliegt. — Im Anschluß hieran sei mitgetheilt, daß das Zustandekommen der Bromberger Ausstellung finanziell gesichert ist; es ist schon ein Garantiefonds von 40 000 Mk. vorhanden. Für die Königsberger Ausstellung hat ein westpreußischer Großindustrieller, Herr B. Löser in Elbing (in Firma Löser und Wolff) 50 000 Mk. gezeichnet.

— (Eine freisinnige Denunciation.) Von deutschsozialer Seite ist bekanntlich für die am 16. Mai im Wahlkreise Inowrazlaw-Strelno stattfindende Reichstagsersatzwahl der Hauptlehrer Priebe in Argenau als Kandidat aufgestellt, welcher bereits bei der letzten Wahl in diesem Wahlkreise kandidirte und, obgleich fast keine Agitation stattfand, über 1000 Stimmen erhielt. Der neugebildete deutsch-soziale Provinzialverband für Posen und Westpreußen unterstützt jetzt diese Kandidatur nach Möglichkeit und hat zu dem Zweck ein kleines Flugblatt in dem Wahlkreise verbreiten lassen, in dem die Kandidatur des Herrn Priebe bekannt gegeben wird. Außerdem enthält das Flugblatt ein Gedicht, worin in drastischer Form die Angst der Juden in Schönlanke, wohin Herr Priebe nach den Mittheilungen liberaler Provinzialblätter, die sich als falsch erwiesen haben, versetzt werden sollte, geschildert wird. Der Umstand, daß das Flugblatt bei C. Dombrowski in Thorn gedruckt ist, giebt der „Ostdeutschen Zeitung" Anlaß, dies in einer Notiz, die sich mit dem Flugblatt beschäftigt, ganz besonders hervorzuheben. Es ist selbstverständlich, daß ein seinen Beruf gewissenhaft ausübender Drucker unter die bei ihm hergestellten Druckerzeugnisse politischen Inhalts seine Druckfirma setzt; es gebietet dies auch das Gesetz über die Presse. Da das Flugblatt in jeder Beziehung harmlos ist und von dem deutschsozialen Provinzialverband vertreten wird, so lag kein Grund für den Drucker vor, den Druck etwa abzulehnen, wie es die „Ostdeutsche" wohl gewünscht hätte. Indem nun die „Ostdeutsche" in ihrer Besprechung des Flugblatts demjenigen, der seinen Inhalt nicht kennt, darin Unerlaubtes wittern läßt, giebt sie ihre freundschaftliche Gesinnung für die Person des Druckers wieder einmal deutlich zu erkennen. Da erinnern wir uns denn, daß, als die sozialistische Propaganda auch in Thorn begonnen und vornehmlich durch die Unterstützung, die ihr seitens der „Ostdeutschen" zu theil wurde, — wir weisen auf den Maurerstreik unter Führung eines Liedtke hin — hier Boden gewann, ein auf sozialistischen Tendenzen beruhender Fachverein zu einer Festveranstaltung ein Lied herausgab, das einen kleinen Begriff von den sozialistischen Umsturzideen gab und von der Druckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" vervielfältigt worden war. Merkwürdigerweise fehlte unter diesem Druckerzeugniß die Druckfirma. Das nennt man Muth! Das Lied sollte später noch einmal vervielfältigt werden; diesmal wandte man sich mit dem Manuskript an den Drucker des von der „Ostdeutschen" angefochtenen Flugblatts, der aber den sträflichen Inhalt des Gedichts erkannte und daher den Druck ablehnte. Ob der Druck desselben dann wieder von der Druckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" besorgt wurde, ist uns nicht bekannt.

— (Prüfung für Hufschmiede.) Am 27. Juni d. J. findet in Thorn die Prüfung für Hufschmiede statt. Meldungen zur Prüfung sind unter Einreichung des Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr von 10 Mk. bis zum 24. Mai cr. frankirt an den königl. Kreisthierarzt Herrn Matzker hierselbst zu richten.

— (Der polnische Verein zur Unterstützung lernender Mädchen) hat im verflossenen Jahre 1767 Mk. zu Unterstützungszwecken verausgabt. Im ganzen betrug die Ausgabe 1788 Mk., während die Einnahme sich auf 2977 Mk. belief. Der Verein zählt gegenwärtig 388 Mitglieder gegen 380 im Vorjahre. Im nächsten Jahre feiert der Verein sein 25jähriges Jubiläum.

— (Zur Vergebung) der Arbeiten behufs Herstellung der Verbindungen der Dachabfallröhren mit den Regenwasserkasten für die Kanalisation hat heute im Stadtbauamt Termin angestanden. Abgegeben wurden 7 Angebote. Es offerirten A. Glogau 3,98 Mk. für Verbindung, 1,50 Mk. für Kniestücke, v. Zeuner 4,95 bezw. 2,50 Mk., Gehrmann 5,00 bezw. 1,50 Mk., Kawski 4,25 bezw. 1,15 Mk., Meinas 3,89 bezw. 0,50 Mk., Patz 4,50 bezw. 1,50 Mk., Joh. Glogau 3,75 bezw. 2,25 Mk. Ein Angebot wurde ohne vorgeschriebene Aufschrift abgegeben und konnte darum nicht berücksichtigt werden.

— (Kanalisation.) Nachdem die fehlenden Röhren gestern eingetroffen sind, nehmen die Hausanschlußarbeiten wieder in allen Straßen ihren raschen Fortgang.

— (Pegelhaus.) Zu unserer gestrigen Notiz über das neue Pegelhäuschen am Weichselufer wird uns mitgetheilt, daß der Bau von Herrn Baumeister Nickel-Culmsee, dem er übertragen war, an die Herren Bauunternehmer Ulmer und Kaun hierselbst cedirt wurde; diese haben ihn somit ausgeführt.

— (Feuer.) In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. ist das dem Besitzer August Schulz in Gurske gehörige Wohnhaus nebst Stallgebäude abgebrannt. Das Gebäude ist bei der Westpreußischen Feuersozietät versichert. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist bisher nichts ermittelt.

—r (Diebstähle.) Des Diebstahls sind zwei kujawische Ammen aus der Argenauer Gegend übergeführt worden, von denen die eine bei dem Inhaber eines Kurz-, Weiß- und Galanteriewaaren-Geschäfts, die andere bei dem Inhaber eines Papiergeschäfts dient. Erstere hat eine Menge theurer Woll- und Baumwollwaaren, Parfümerien, Schürzen, Strümpfe, Umschlagtücher im Gesammtwerthe von 50 Mk., die letztere Luxuspapier und Stahlfedern gestohlen. Die beiden Diebinnen, welche mit einander verwandt sind und gemeinsam operirten, hätten ihre Brotherrschaften noch weiter ausgeplündert, wenn die Entdeckung der Diebstähle nicht durch Zufall erfolgt wäre.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,58 Meter über Null. — Eingetroffen ist der Dampfer „Sirene" mit Stückgütern für Thorn und zwei Schleppkähnen aus Brahemünde.

---

§ **Podgorz**, 24. April. (Verschiedenes.) Nachdem die Anlage des Artillerie-Schießplatzes ihre definitive Genehmigung gefunden, soll nun mit den Arbeiten auf demselben begonnen werden. Die Besitzer, von denen der Fiskus Terrain erwerben will — ca. 60 an der Zahl — sind auf morgen in das Magistratsbureau geladen, wo Herr Bürgermeister Kühnbaum mit ihnen in Vorunterhandlungen treten soll. Der Verkauf der Ländereien erfolgt am Sonnabend, die Enteignung geschieht sofort und zur Aberntung ist die Frist bis zum 30. September ausgedehnt. Die Wellblechbaracken und sonstigen Gebäude werden auf Podgorzer Stadtterrain aufgebaut. Hinter den Gebäuden von Abbau Podgorz schneidet der Schießplatz ab. — Erst vom 1. Januar 1895 ab fließen die Beträge der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunalkasse, deren Einnahme dadurch um 108,70 Mk. (Grundsteuer) und 1909 Mk. (Gebäudesteuer) wächst. Jetzt zahlt die Regierung als Beitrag zu den erhöhten Lehrergehältern 2200 Mk. und wahrscheinlich wird sie noch weitere 1000 Mk. der Gemeinde zur Verfügung stellen. Es ist also irrig, wenn man meint, daß die Kommunalsteuern durch die Lehrergehälter auf ihre jetzige Höhe gestiegen sind; ihre Steigerung ist durch Mehrausgaben für Armen- und Polizeiverwaltung und Pensionirungen 2c. verursacht worden. Ebensowenig wie gegenwärtig dürfte auch in Zukunft die Erhöhung der Lehrergehälter dem Kommunaletat zur Last fallen. — Das frühere Ziesack'sche Restaurant ist von Herrn G. Schulz aus Thorn an einen Neffen des früheren Besitzers Ziesack verpachtet worden.

[] **Ottlotschin**, 24. April. (Landwirthschaftliches. Ausfallender Schnellzug.) Sonntag und Montag hatten wir hier einen durchdringenden Regen. Die Saaten, welche bereits durch die anhaltende Dürre gelitten hatten, haben sich nunmehr erholt und sehen sehr frisch aus. Auf den hiesigen Wiesen hat sich das Gras so gehoben, daß das Vieh bereits mit vollem Maule fressen kann. Man sieht daher auch schon viel Vieh draußen. — Der Schnellzug, welcher bisher um 5 Uhr 51 Minuten früh von Alexandrowo nach Thorn fuhr und der den Ottlotschinern sehr bequem zur Reise nach Thorn war, soll, wie man hört, vom 1. Mai d. J. ab eingehen.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 25. April. Die soziale Bewegung hat sich auf die Feldarbeiter von Mako und Umgegend ausgedehnt. Umfassende Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. — In Kirzacs gelang es der Polizei, 3 Falschmünzer zu verhaften.

Paris, 25. April. Aus Buenos-Ayres wird gemeldet: Die brasilianischen Aufständischen zerstörten die französischen und englischen Eisenbahnen bei Curityba und Barge.

Butte (Montana), 25. April. Eine Bande Arbeitsloser bemächtigte sich eines Eisenbahnzuges und legte mit demselben die 170 Kilometer lange Strecke bis Bozemann zurück.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. April	24. April
Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—10	219—15
Wechsel auf Warschau kurz	217—95	217—80
Preußische 3 % Konsols	87—80	87—90
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	101—70	101—60
Preußische 4 % Konsols	108—	108—
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	67—35	67—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—40	64—45
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	98—	98—
Diskonto Kommandit Antheile	189—10	188—20
Oesterreichische Banknoten	163—50	163—40
Weizen gelber: Mai	140—	140—25
September	145—25	145—75
loko in Newyork	$62^7/_8$	$62^1/_2$
Roggen: loko	120—	120—
Mai	122—25	122—75
Juli	124—25	124—50
September	126—75	126—75
Rüböl: April-Mai	42—90	43—
Oktober	43—90	43—90
Spiritus:		
50er loko	49—70	59—70
70er loko	29—90	30—
April	34—60	34—70
September	36—30	36—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 24. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß behauptet. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 49,75 Mk. Bf., nicht kontingentirt 29,60 Mk. Gd.

Holzeingang auf der Weichsel.

Thorn den 24. April.

Eingegangen für J. Lilienstern durch Janitzki 4 Traften, 2312 Kiefern-Rundholz.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen ergebenst an
Thorn, 25. April 1894.
W. Groth und Frau.

Mahnung.

Die am 1. d. M. fällig gewesenen und noch rückständigen Zinsen von städtischen Kapitalien, sowie Pächte und Miethen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe u. s. w. sind nunmehr zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln bis spätestens den 1. Mai zu zahlen.

Thorn den 21. April 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Krankenhause ist sofort die Stelle eines **Krankenwärters** zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Krankenhause (mittags 12 Uhr) melden.

Militäranwärter werden event. bevorzugt.

Thorn den 25. April 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 539 bei der Firma **Herrmann Thomas** hier folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann **Oscar Thomas** in **Thorn** ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Herrmann Thomas** als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **Herrmann Thomas** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 182 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 182 die aus den hiesigen Kaufleuten **Herrmann Thomas** und **Oscar Thomas** bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Herrmann Thomas** in **Thorn** mit einer Zweigniederlassung in **Danzig** mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 1. Januar 1894 begonnen hat.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der Gesellschafter zu.

Ferner ist gleichfalls heute in unserem Prokurenregister unter Nr. 117 die Prokura des Kaufmanns **Oscar Thomas** in **Thorn** für die oben erwähnte Firma gelöscht.

Endlich ist in unser Prokurenregister unter Nr. 76 bei der Prokura der Frau Kaufmann **Henriette Thomas** geb. **Glogau** in **Thorn** für die Firma **Herrmann Thomas** in **Thorn** vermerkt worden, daß dieselbe für die vorgenannte Handelsgesellschaft **Herrmann Thomas** (Nr. 182 des Gesellsch.-Reg.) fortbesteht.

Thorn den 20. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Lieferung.

Oeffentliche Submission von
284 — Bettungsbohlen,
71 — Halbhölzern,
5000 — Faschinenpfählen,
1200 — Faschinenbankpfählen,
127 — Pfählen,
sämmtlich aus Kiefernholz.

Gebote mit: „Verdingung von Bettungshölzern" bis zum **4. Mai cr.** vormittags 11 Uhr, frei und versiegelt, hierher senden.

Bedingungen hier zur Einsicht.

Artilleriedepot Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 27. April cr. vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst **eine Reiseburka, einen Reisepelz und ein Pelz-Jaquet u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 27. April 1894
vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des königlichen Landgerichts hierselbst: **1 Selbstfahrer, 1 Pferdegeschirr, 1 Sopha u. 2 Sessel (roth bezogen), 1 Sophatisch, 1 Nußbaum-Spiegel mit Untersatz, 1 Regulator, sowie 100 Stück Piassava-Besen** zwangsweise versteigern.

Thorn den 25. April 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Strebel-Tinte, Gera.

Für die Vergebung nachstehender Strombaumaterialien zu den Weichselstromregulirungsbauten im Wasserbaubezirk Culm unter den für die Ausführungen der Staatsbehörden giltigen Bedingungen steht Termin zur Eröffnung der verschlossen mit der Aufschrift „Strombau-Materialien" einzureichenden Angebote **am 2. Mai cr. vormittags 11 Uhr** im Lokale des Herrn **Scheidler**, Graudenzerstr., an. Die erheblich veränderten Bedingungen liegen hier wie bei dem Herrn Regierungsbaumeister **Gramse** in Fordon zur Einsicht aus. Auch können dieselben gegen Einsendung von 1 Mark von hier bezogen werden.

Bezeichnung der Baustrecke	Faschinen: Ast cbm	Faschinen: Kampen cbm	Pfähle: Pflaster runde Taus.	Pfähle: Buhnen Taus.	Steine: Pflaster cbm	Steine: Rund cbm	Draht: Nr. 12 kg	Draht: Nr. 18 kg
Fordon bis Niedwitz	30000	4000	—	280	200	500	3000	—
Niedwitz bis Graudenz	27000	3000	2,0	300	200	600	2500	1500

Culm den 23. April 1894.

Der Wasserbauinspektor.
Löwe.

Feinstes Bratenschmalz mit Gewürz per Pfd. 55 Pf.
ff. Bratenfett „ „ 50 „
ff. Margarine „ „ 55 „
ff. Türk. Pflaumenkreide „ „ 25 „
ff. Türk. Pflaumen „ „ 15—22 Pf.

empfiehlt

Josef Burkat,

Altst. Markt Nr. 16 neben **Pünchera's Conditorei.**

Für Wiederverkäufer Extrapreise.

Wir geben hiermit kund, daß die unserer Innung angehörenden Meister **nur** berechtigt sind, Lehrlinge halten zu dürfen. Nichtmitglieder haben diese Berechtigung nicht.

Jede weitere gewünschte Auskunft wird bereitwilligst durch unseren Obermeister **H. Fucks** in Thorn ertheilt.

Der Vorstand der Schornsteinfeger-Innung
für den Regierungsbezirk Marienwerder (Sitz Thorn).

Schwanen-Apotheke,
Mocker

empfiehlt ihre **vollständig neu eingerichtete homöopathische Offizin.**

Sämmtliche

homöopathischen Arzneimittel

werden genau nach der homöopathischen Pharmakopoe angefertigt.

Römer Lebenstrank.

Dieser schon von Andromachus, dem Leibarzt des Kaisers Nero hergestellte und von mir verbesserte Trank ist ein sehr **magenstärkendes,** wohlschmeckendes **Haus- und Genußmittel,** bei: Mangel an Appetit, Fehler in der Verdauung, Magenschwäche, Magendrücken, Magenschleim, Sodbrennen, unreinen Säften im Körper, **Hämorrhoiden,** Verstopfung und Blutarmuth. Preis à Fl. 3 Mark; Versandt gegen Nachnahme resp. vorher Kasse.

F. W. Göttert in **Kolberg.**

Bonner Lotterie.
Ziehung bestimmt 8. Mai cr.
Hauptgewinne baar:
M. 20 000, 10 000, 5000.
Lose à 1 M. — 11 Lose 10 M.
D. Lewin * Berlin C.
Spandauerbrücke 16.
Porto u. Liste 30 Pf.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Ein Grundstück in guter Lage mit alteingeführter Bäckerei, 4322 Mark Miethsertrag, zu verkaufen.

6 Zimm., 1. Et., 1350 Mk., Mellienstr. 138.
5 Zimm., 1. Et., 1100 Mk. Baderstr. 19.
8 „ 2. Etage 900 Mk. Hofstr. 7.
5 „ 1. „ 850 „ Bäckerstr. 43.
6 „ 3. „ 750 „ Breitestraße 17.
4 „ Parterre 750 „ Brückenstr. 8.
Laden m. Wohnung 700 „ Jakobstraße 17.
4 Zimm., 2. Et., 630 Mk., Culmerstr. 11.
5 Zimm., Part., 625 Mk., Baderstraße 2.
6 Zimm., Part., 600 Mk., Hofstraße 7.
4 „ 3. Et., 425 „ Baderstraße 2.
3 „ Part., 400 „ Schulstraße 21.
3 Zimm., 1. „ 370 „ Mauerstraße 36.
3 „ 3. „ 360 „ Mauerstraße 36.
3 „ Part. 330 „ Mellienstraße 76.
4 „ Erdgesch., 300 „ Mellienstr. 136.
3 Zimm., 3. Et., 275 Mk., Baderstraße 2.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
3 „ Parterre 240 Mk., Hofstraße 8.
2 „ 3. Et., 200 „ Coppernikusstr. 5.
Comptoir, Part., 200 „ Brückenstraße 4.
2 Zimm., Garten, 180 „ Mellienstr. 98.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 Zimm., 1. Et., 120 Mk., Mellienstr. 88.
2 „ 2. Et. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
2 „ Part. möbl. 30 „ Schulstraße 22.
1 „ 1. Et. möbl. 21 „ Culmerstr. 15.
1 „ Part. möbl. 18 „ Strobandstr. 20.
1 „ 1. Et. möbl. 10 „ Schloßstraße 4.

Meine Wohnung

befindet sich **Schillerstr. Nr. 14, 1 Tr. nach vorn.**

Hulda Hoppe, Friseuse.

D. Koerner, Bäckerstr. II.
Wo kauft man am billigsten
Särge
und
Ausstattungen?
Wo kauft man am billigsten
D. Koerner, Bäckerstr. II.

Fröbels Kindergarten

im **Waldhäuschen,** Bromb. Vorstadt Thorn, täglich von 9—12 Uhr vorm.

Stettiner Pferdelotterie.

Ziehung am **4. Mai cr.** Hauptgewinne: **16 Equipagen und 200 Pferde.** Lose hierzu à Mk. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur **Oskar Drawert,** Altstädt. Markt.

C. Preiss,

Breitestr. 32.

Größtes Lager
von
Uhren und Musikwerken.

Bestens eingerichtete

Reparatur-Werkstätte

zur korrekten Ausführung aller vorkommenden Reparaturen an allen Arten Uhren und Musikwerken, auch für **Uhrmacher.**

Umarbeitung von Uhren veralteten Systems in Cylindre oder Ancre, sowie solcher mit gewöhnlichem Aufzug in Remontoir.

Bad Nauheim.
Dr. Fr. Jankowski.

Natur-Eis

liefern wir frei ins Haus, auch ist solches zu jeder Tageszeit in unseren Geschäftsräumen Neustädt. Markt Nr. 11 zu haben.

Plötz & Meyer.

Billig zu verkaufen.

Russischer Dunkelschimmel, $2^1/_2$ Zoll, 8—9 Jahr, Wallach. Gleich vorzüglich unterm Reiter, wie im Wagen; sehr ausdauernd. Näheres **Mellienstraße 89,** rechts, 2. Etage.

Jede Krankheit heilt
die
Naturheilmethode.

Auf vielseitiges Verlangen werde für die geehrten Damen Thorns und Umgegend

jeden Donnerstag von 1—5 Uhr Nachm.

Sprechstunden im **Hotel Museum** abhalten. Zugleich wird auch die Massage ausgeführt.

Frau Valerie Kettlitz,
prakt. Vertreterin der Naturheilkunde, Bromberg.

L. Bock, Baugeschäft,
Thorn, Strobandstrasse 16

empfiehlt sich zur Ausführung kompletter Bauten, von Reparaturarbeiten,

Anschlüssen an die Wasserleitung und Kanalisation etc. etc.

bei **billiger Preisberechnung.**

Mit Zeichnungen, Kostenanschlägen und Baugesuchen stets zu Diensten.

Ausführung ertheilter Aufträge auf Wunsch in kürzester Frist.

Für Hotels u. Restaurationen

empfehle billigst

ff. Gebirgs-Preisselbeeren mit Zucker,
tafelfertig, per Pfd. 50 Pf.,
delikate Senfgurken,
per Pfd. 50 Pf.,
Tafel-Mostrich
per Pfd. 25 Pf.,
feinste Sardellen und Sardinen

Josef Burkat,

neben Pünchera's Conditorei,
Altstädtischer Markt Nr. 16.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art
zu billigsten Preisen.

Julius Kusel.

Dampf-Caffees,
täglich frisch geröstet von Mk. 1,30 per Pfd. an.
Roh-Caffees

in großer Auswahl zu den billigsten Engrospreisen, sowie **die besten** Caffeezusatz-Artikel empfiehlt

Joseph Burkat,
Packkammer für sämmtliche Colonialwaaren,
Altst. Markt 16 neben Pünchera's Conditorei.

Zitherklub „Edelweiß" Thorn

veranstaltet

Sonnabend den 28. April cr. im großen Saale des Schützenhauses

sein letztes

Wintervergnügen,

bestehend aus **Concert** und nachfolgendem **Tanz.** — Nur eingeladene Gäste haben Zutritt. — Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Mocker.

Sitzung: Sonnabend den 28. April 1894 abends 8 Uhr im Gasthaus „Drei Linden."

Tagesordnung:
1. Vorlage einer Reklamation für Gebäudesteuer-Ermäßigung der Miethshäuser.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Zutritt nur Interessenten gestattet.

Der Vorstand.

Heil!

Jeden **Freitag Abend** treffen sich Gesinnungsgenossen bei **Ed. Kohnert.**

Feinste
Preißelbeeren
in Zucker
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Junge Mädchen,

auch jüngere Schülerinnen, finden von sofort **freundliche, liebevolle Aufnahme** in meinem Pensionat.

Amalie Nehring
geb. **Dietrich.**
Thorn, Gerechtestr. 2, 1 Treppe.

Ein Handwagen

wird zu kaufen gesucht **Klosterstraße 1, 2 Tr.**

Gesucht ein kleiner leichter
Ponny-Korbwagen.
Offerten an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine große neue
Schuhmacher-Maschine
zu verkaufen Heiligegeiststraße 13.

1 Spiegel, 1 Bild,
billig zu verkaufen Culmerstr. 6, I.

Lehrlinge nimmt an **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18, Bauklempner und Installateur.

Lehrling

evangel., Sohn anständiger Eltern, kann in mein Colonialwaaren-, Cigarren- und Destillationsgeschäft sofort eintreten.

Thorn. M. Suchowolski.

Einen kräftigen **Laufburschen** sucht **Adolph Leetz.**

20 Familien

auf Deputat und Jahreslohn werden gesucht.

Pruss, Mauerstrasse 22.

Ein anständiges **junges Mädchen** kann bei uns das Copieren erlernen. Eintritt sofort. **Kruse & Carstensen,** Photogr. Atelier, Schloßstr. 14.

Eine Gärtnerei zu verpachten. Wohnungen zu vermiethen Fischerei Nr. 8. Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

Möblirtes Zimmer ist zu vermiethen
Winkler's Hotel, Klosterstr. Nr. 1, 2 Tr.

E. f. m. Zim. m. Burscheng. z. v. Bache 13.

1 a. 2 möbl. Z. v. 1. Mai z. v. Klosterstr. 20, part.

Eine gut möblirte Wohnung
von 3 Zimmern, Burschengelaß, eventuell Pferdestall, ist von sogleich **sehr billig** zu verm. Brombergervorstadt Kasernenstraße 9.

Brückenstraße Nr. 10 ist die 1. Etage von sofort zu verm. **Julius Kusel.**

Bromberger Vorstadt Nr. 46 von sofort die rechtsseitige Parterre-Wohnung. Näheres zu erfragen Brückenstraße 10.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zub., sofort z. v. Neust. Markt 13. **Gollnick.**

Ein großer Laden mit 2 Schaufenstern ist vom 1. Oktober d. J. zu verm. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Strobandstr. 15 bei **Carl Schütze** ist von sofort die Belletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst allem Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, zu vermiethen.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind von sofort zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

Ein möbl. Part.-Zimmer u. Kab. und Burschengel. zu verm. Culmerstr. 11.

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.